

Stolper Post.

22. Jahrgang.

Responsible Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Max Feige in Stolp.

Responsible für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Allgemeinem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die beispaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die beispaltene Corpuzzeile oder deren Raum 80 Pfg.

Für den Monat September bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 38 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 30 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 25 Pf.
mit Unterhaltungsblatt
in unseren 38 Ausgabestellen 30 Pf., durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 40 Pf.
Verlag der „Stolper Post“.

Politischer Wochenbericht.

Unter den Begeisterungen der innern Politik Deutschlands stehen die kommenden preussischen Landtagswahlen mehr und mehr im Vordergrund des Interesses. Der am meisten erörterte Punkt dürfte zur Zeit die in Aussicht stehende Wahlbeteiligung der Socialdemokratie sein. Hinsichtlich dieses Punktes mocht sich unter den Mitgliedern der socialdemokratischen Partei selber ein weitgehender Meinungs-Zwiespalt geltend machen. Von freisinniger Seite aber werden verzweifelte Anstrengungen gemacht, die socialdemokratische Wahlbeteiligung gänzlich in den Dienst der „liberalen“ Interessen zu stellen. Ob dies gelingen wird, erscheint indessen höchst zweifelhaft. Im übrigen in anbetrach der Uneinigkeit im socialdemokratischen Lager einer- und der Eigenart des preussischen Landtags-Wahlrechts andererseits wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die Wahlbeteiligung der Socialdemokratie von keinem wesentlichen Einfluß auf den Ausfall der Wahlen sein wird.

In der äußern Politik ist das Bild so ziemlich dasselbe wie vor acht Tagen. Bemerkenswerth erscheinen die Bemühungen englischer Blätter, theils durch freie Erfindung, theils durch Uebersetzung an sich gleichgültiger Vorgänge Mißtrauen gegen Deutschland hervorzurufen.

In die Reihe dieser Bemühungen gehört insbesondere der Zwischenfall mit dem deutschen Kreuzer „Kaiserin Augusta“. Die Londoner Zeitungen schon mit größtem Eifer an die Arbeit, um die Amerikaner auf diese neue „Parteinahme“ Deutschlands gegen die Amerikaner aufmerksam zu machen. Als dann die General Augustin, als er an Bord der „Kaiserin Augusta“ amittelbar darauf eingehende amtliche Erklärung feststellte, daß der General Augustin, als er an Bord der „Kaiserin Augusta“ seine Amts enthoben war, also gar keine amtliche Stellung mehr bekleidete, und daß der amerikanische Admiral Dewey ausdrücklich erklärt hatte, er habe nicht das Geringste dagegen, wenn der deutsche Kreuzer der General nach Hongkong brächte, daß vorhandene Uebelwollen gegen Deutschland war wieder um einige Grade verhärtet worden.

Indem England sich als freundwilligen Helfer gegen Deutschland aufspielt, wendet es die amerikanische Aufmerksamkeit von sich selbst und seine wirklichen Zielen ab, die auf die Vereinigung der Vereinigten Staaten als willkommenes Werkzeug in der immer kritischer werdenden Lage gerichtet sind. Der Dreiecks-Tagesgespräche geworden. Von der splendid isolation hört man nichts mehr; sie hat sich überlebt.

In Ostasien ist der Rückzug Englands ein willkommenes Ereignis. Ueberlegung weiß England sehr wohl, daß sich ein energiger Entscheidungskampf zwischen ihm und Rußland nicht in den ostasiatischen Gewässern, sondern zu Lande abspielen wird.

Abdruck verboten

Die Sternwirthin.

Erzählung für das Volk von A. v. Saha.

33 Fortsetzung

„Vorläufig“, tröstete er sich mit bitterem Groll. Er wollte nur warten, bis sie gesund war, dann muß sie hinaus. Grad' weil sie ihm so fest ans Herz gewachsen war, konnte er sich über den Verrath nimmer hinwegsetzen.

Da sollte er aber noch lange warten müssen, denn die Reife verfiel in ein hitziges Fieber, in dem sie wochenlang zwischen dem Leben und dem Tode schwelte. Der kleine Bub war aber noch an demselben Abend gestorben.

Reife's Vater war jetzt oben auf. Er hatte gleich zwei Töchter zu seiner Tochter geschickt, als er von ihrer schweren Krankheit hörte, um die Sache recht breit zu treten. Bezahlen mußte ja doch der Wurzer.

Er fuhr auch selbst zu ihm herüber, um die Angelegenheit mit ihm zu besprechen. Die Männer geriethen hart aneinander. Denn wenn der Wurzer auch wegen seiner Unthat in argen Mäthen war und man's ihm von allen Seiten zu hören gab, daß er wie ein Unmensch an seinem Weibe gehandelt, sein Recht wollte er sich doch nicht kürzen lassen und sich in das böse Spiel legen, das mit ihm getrieben worden war.

Als der Schwiegervater es ihm aber eindringlich vorstellte, daß er nur der verlierende Theil wäre, wenn sie sich nicht in dem Augenblicke, des Kindes Tod allein schon müßte ihm den Hals brechen, fügte er sich endlich in die Abmachung, Reife unversprochen zu behalten, wenn sie am Leben bliebe. Dafür sprach der Wurzer, keine Klage gegen ihn zu stellen, wie's auch kam, ob sie starb oder nicht.

Nun war alles in Gottes Hand gegeben. Der Wurzer fühlte es zwar wie einen harten Schlag und meinte die Schande, die ihm im Nacken saße, würde sein Haupt immer aufkommen lassen, weil er jetzt wie ein Gefangener an sein Unglück gekettet war. Aber in seines Herzens Tiefe glomm doch weiter, das von seiner erlösbaren Liebe übrig geblieben war, und sein Ohr horchte bang nach jedem Wort hin, das ihm Kunde von seinem Weibe brachte.

Monat um Monat lag das junge Weib in schwerer Krankheit darnieder, aber es starb nicht. Sie war bitter heruntergekommen, die arme Reife, und schien sich auch, als sie wieder aufstand, gar nicht mehr erholen zu können, daß jeder im stillen dachte, der Tod habe ihr nur

Entschlüsse sich England zur Eröffnung der Feindseligkeiten in den chinesischen Gewässern, so gefährdete es damit zugleich sein indisches Weltreich. Daß es hierzu keine Reigung verspürt, ist erklärlich.

Rehren wir nach Europa zurück. In seiner Wettecke sieht es jetzt nicht gerade bedrohlich aus. Eine neue Kombination ist durch die Unterredung des früheren griechischen Ministerpräsidenten Kallis mit dem Sultan angedeutet: ein Bündniß zwischen der Türkei und Griechenland. Ob freilich genügende Bürgschaften für die Dauerhaftigkeit eines solchen Bündnisses vorhanden sind, dürfte fraglich erscheinen.

In Oesterreich-Ungarn will sich leider die Lage immer noch nicht klären. Es ist zu befürchten, daß die Zukunft hier noch folgenschwere Entscheidungen in ihrem Schoße birgt. Wie es scheint, arbeitet Ungarn seiner politischen Selbstständigkeit entgegen. Eine Trennung der österreichisch-ungarischen Monarchie in zwei selbstständige Staaten aber würde von unabsehbaren Folgen sein und jedenfalls auch den Bestand des Dreibundes aufs stärkste beeinflussen.

Politische Uebersicht.

Stolp, 27. August 1898.

** Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, der zur Zeit die ihm unterstellten Truppenteile inspiziert, traf in Schwerin ein und wurde vom Herzogregenten Johann Albrecht empfangen. Prinz Albrecht wird täglich in das Randovergelände fahren.

Vom Fürsten Bismarck hat Prof. Schweningen dem Grafen P. Hoensbroech, wie dieser in der Tgl. Ndsch berichtet. u. A. Folgendes erzählt: Wie oft hat der Fürst mir nicht gesagt, seine Entlassung sei sein Todesurtheil gewesen. So war es auch. Der Lebensinhalt war ihm geraubt, die überschüssige Kraft hatte kein geeignetes Feld der Bethätigung mehr. Und dann der Seelen Schmerz! Die alten Römer, das wiederholte er mir oft, gingen freiwillig aus dem Leben, wenn sie vom öffentlichen Schauplatz ihres Wirkens abtreten mußten, für mich ist das aber nicht. Ihn über unsere politischen Verhältnisse sprechen zu hören, oft in langen Stunden der Nacht, welcher Gebrauch war das! Wie konnte das innere Feuer dann paden; wie fuhr er dann zuweilen los. Noch nicht lange ist es her; bei einem Gespräch über Politik — es war ein bestimmter Gegenstand der hier besser nicht genannt wird — da griff er mit beiden Händen nach dem Kopf und brauste auf: „Könnte ich doch in die Schweinerei mal hineinfahren und ihnen sagen, wohin das führt! Aber Sie wissen, Schweningen, meine Trompete giebt keinen Ton mehr, sie ist durchschossen.“ Trübe sah er in die politische Zukunft: „Wir gehen schweren und schwierigen Zeiten entgegen.“ — Was hat man nicht über seinen Genuß geistiger Getränke gefabelt. Nun wohl, seine Natur bedurfte dieser Anregung. „Ich brauche einen Aufguk“, sagte er — Wissen Sie, was für ein bewundernswerther Charakterzug Bismarck's war? Seine nie verlassende Höflichkeit und Rücksichtnahme. So etwas kennt man heutzutage nicht mehr. Es war die feine, durchgeistigte Höflichkeit der alten Schule, gegen Jedermann, ob Dienstbote oder Minister. Vielleicht schreibe ich einmal einen Aufsatz: „Bismarck als Arzt“. Seine Aeußerungen über Gesundheit und Körperpflege haben mich viel gelehrt, so wenig fachmännisch sie auch waren. Erstaunlich bei seinem Temperament war die Ruhe und

eine Gnadenfrist gegeben. Endlich kam sie aber doch wieder zu sich. Wie's die Männer mit einander abgemacht, dabei blieb's. Reife blieb unter ihres Mannes Dach. Als sein Weib erlante er sie aber nicht mehr an. Sie schlief auf der einen, er auf der andern Seite des Hauses. Sie eßen auch nicht an demselben Tisch und sprachen nur das Nothwendigste miteinander, als sie wieder besser auf den Beinen war und in der Wirtschaft mit zugriff.

Der Wurzer hatte bei sich erwartet, Reife werde sich durch einheimisches Wesen seine Gunst wieder zu erobern suchen, und sich mit aller Festigkeit gegen alle Versöhnungsversuche geharnischt. Die Leute sollte es wenigstens sehen, daß sie mit ihrem Willen nicht unter seinem Dach war, und daß er nicht einer von denen war, die mit sich umspringen lassen, wie es einem solchen Weibsbild gefällt.

Er irrte sich aber. Reife kam's nicht in den Sinn, ihm auch nur mit einem guten Wort oder einem freundlichen Blick nahe zu kommen. Es war, als sei sie eine ganz Andere geworden. Still und ernst ging sie im Haus herum, und ihr herziges Lächeln schien für immer erstarrt, das ehedem ihr liebliches Gesicht verklärte. Aber von Angst oder Schen war nichts an ihr zu bemerken, wie's ihr doch gewiß zugekommen wäre. Wie eine gerechte Hausfrau waltete sie im Hause herum und ließ sich von keinem etwas bieten.

Dies Wesen reizte den Wurzer arg, und endlich konnte er seinen Ingrim nicht länger zähmen und bracht's zur Sprache, daß es ihr besser anstände, sein demüthig zu sein und wenigstens das Mittel mit ihrer Erbarmlichkeit in ihm was zu halten, anstatt ihn durch sträflichen Trotz zu reizen.

„Ich will Dein Mittel nicht“, entgegnete sie ihm darauf ruhig, „und brauch Dir auch keine Demuth zu zeigen. Denn was ich an Dir gesündigt habe, ist jetzt aufgewogen durch Deine Handlung an mir. Hast mich hinausgestoßen, wie man's mit einem Hund nicht thut, und mich bald in die Erde gebracht. Das macht meine Sach' quitt. Wenn mein Herz noch was für Dich übrig hält' — kannst's schon glauben, daß ich Dir aus getreuem Herzen zugethan war, — vielleicht möcht's mich treiben, so zu thun, wie Du's verlangst. Aber schau, wie ich in jener Stunde vor Dir auf Knieen gelegen hab' und um Dein Erbarmen gefleht hab' und hab's Dir beim Kreuzigen geschworen, daß ich dem Franzl mein Unglück gebeichtet und's ihm aufgetragen hatte, Dir reinen Wein einzuschenken, sodas ich in der

Langsamkeit seines Pulses. Kaum 60 Schläge in der Minute; Großartig war auch seine Athmungsfähigkeit; mit einem Athemzug in der Minute kam er mit Leichtigkeit, wenn's hätte sein müssen, aus. — Die kgl. Bibliothek in Berlin beabsichtigt eine Sammlung aller aus Anlaß des Todes des Fürsten Bismarck in Zeitungen und Zeitschriften erschienenen Aufsätze, Berichte über Gedächtnißfeiern und dergl. zu veranstalten.

Der Kronprinz sollte nach der Erzählung eines Berliner Blattes eine jährliche Staatseinnahme von 20000 M. beziehen. Das ist natürlich nicht richtig; die Prinzen des Hohenzollernhauses beziehen nur, falls sie dem Staate in einer etatsmäßigen Stelle des Heeres Dienste leisten, das im Etat für diese Stelle (Rang) angekehrte Dienstentlohn. Was ein Prinz an Privatvermögen besitzt, gehört unter die Rubrik „eigene Angelegenheiten“ und entzieht sich daher der öffentlichen Kenntniß.

Zu den Kaisermandat. In Dornhausen nehmen die Vorbereitungen für den Kaiserbesuch alle Kräfte in Anspruch. Die große Ehrenpforte ist jetzt vollendet; auch stehen in mehreren Straßen schon die Fahnenstangen. Die Glashalle im Kurpark, in der am 5. September das Parabediner stattfindet, wird prachtvoll geschmückt. — Auch in diesem Jahre werden den Vertretern der Presse bei den Manövern wieder ähnliche Vergünstigungen zu Theil werden, wie in den beiden letzten Jahren.

Die preussischen Landtagswahlen werden der neuerlichen Angabe eines parlamentarischen Berichterstatters zufolge Ende October resp. Anfang November erfolgen. Was die socialdemokratische Theilnahme an denselben angeht, so bezeugen wir darüber in den Blättern fortgesetzt spaltenlanger Artikel; offenbar zu viel in Anbetracht des voraussichtlich kaum bemerkbaren Einflusses auf das Wahlergebnis. Das nationalliberale Parteiorgan erklärt jetzt auch zu der in Rede stehenden Frage, daß die bisherigen Beschlüsse in der Provinz so gering an Zahl und so verschiedenartig seien, daß vor einem einheitlichen zielbewußten Vorgehen gar keine Rede sein könne. Ob angesichts des bestehenden Wirrwarrs die Theilnahme der Socialdemokratie an den Wahlen von bestimmendem Einfluß sein wird, muß abgewartet werden, zumal selbst da, wo die Wahlbeteiligung beschossen wurde, wegen der öffentlichen Stimmabgabe die socialdemokratische Wahlbeteiligung dürftig genug ausfallen wird. — In den Reihen der Nationalliberalen selber scheint übrigens auch noch keine feste Entschliesung über die Stellungnahme zur Wahl erfolgt zu sein. Während nämlich die „Nat. Ztg.“ auf eine entschiedene Bekämpfung der Rechten auch in dem Falle dringt, daß sich die Nationalliberalen den mit der Socialdemokratie zusammen gehenden Freisinnigen anschließen, sprechen sich andere Blätter derselben Partei auffallend weniger entschieden aus, so daß selbst über die nationalliberale Wahlparole noch nichts Zuverlässiges zu melden ist.

Ueber die geplanten Veränderungen des Alters- und Invaliditätsgesetzes, bezüglich dessen dem Reichstage in seiner kommenden Session bekanntlich eine Novelle unterbreitet werden wird, verlaute, daß vor Allem ein brauchbarer und auch in socialpolitischer Hinsicht zweckmäßiger Unterbau als Träger der Versicherung zu schaffen sei, um den mächtigen Oberbau, der bisher auf den Schultern staatlicher Behörden ruhte, besser zu stützen. Wenn man bedenkt, daß sich die Zahl der Versicherten schon auf mehr als das Gefammtcontingent unfres Heeres mit allen seinen Aufgeboten beläuft und die

Meinung Dein Weib geworden bin, Du wußtest, wie's um mich ständ' — und ich's Dir versprach, Dir mein Lebenlang zu dienen, wie eine demüthige Magd und Dein Erbarmen durch Liebe und Aufopferung zu lohnen, wenn Du's vermöchtest, mir zu verzeihen und mich unter Deinem Dach zu behalten, — siehst, wie Du da mit dem Fuß nach mir gestossen hast und mich die Leut' wie ein Stück Vieh in Kälte und Wetter fortgeschleppt haben, — da ist meine Lieb' zu Dir und meine Reu' gestorben!

Mit einem schweren Athemzug fuhr sie fort: „Ich hab' Dich gebeten, wie man zum lieben Herrgott fleht, der muß ja auch so viele schwere Sünden vergeben, und ich hab' gemeint, Du könntest's auch, wo Du mir vormem so oft gesagt hast, daß Du meine Lieb' wie ein Gottesgeschenk anfiehst und für mich das schwerste Werk thun könntest. Aber es war nicht so, hast mich nimmer mit der wahren Lieb' gern gehabt, denn die kann verzeihen und Du hätt'st mich aufgehoben und ein Erbarmen mit mir gehabt. Und ich weiß doch, daß ich nur aus Unverständnis und nicht aus Lust an Bösen ins Unglück kam. Schau, darüber ist mein Herz kalt für Dich geworden. In der langen Krankheit, wie ich mit dem Tode gerungen hab', bin ich ganz damit fertig geworden und jetzt hab' ich nichts mehr für Dich übrig, — nichts, — nicht für Dich und nicht für — die Andern, die gleich Dir an mir gehandelt und mich von der Thür fortgestoßen haben. Darum muß' mich jetzt schon so ansehen, wie ich bin. Ich will Dein Haus verlassen und Dir eine Magd bleiben, wenn Dir's recht ist, aber Demuth verlang' nicht von mir. Die kann nur neben der Lieb' bestehn'. Wenn Dir mein Anblick aber ein Vergerniß ist, dann will ich auch gehen, ich bin ja gottlob wieder gesund, und's bleibt sich am End' gleich, ob ich hier oder wo anders eine Magd bin.“

Da der Wurzer auf ihre Rede kein Antwort gab, sondern mit abgewandtem Gesicht am Fenster stehen blieb und auf die Scheiden trommelte, ging sie still fort und ließ ihn allein.

Er aber fragte sich, ob er auch damals recht gehandelt und ihr nicht zu viel gethan, weil sie gar so bitter davon sprach. Wie ein schwerer Druck legte es sich ihm aufs Herz, und er konnt's nicht begreifen, daß er so hart gewesen.

„Willst' wieder mit ihr reden und mit ihr umgeh'n, wie Du's mit jedem Fremden thust, am End' kannst Du wieder an sie gewöhnen und sie an Dich“, kam's ihm ein, „dann bist' wenigstens nicht einsam in Deinem Haus.“ Aber da kam der Stolz und der Trost mit ihrer Einred' und stießen ihn wieder in seinen verbissenen Grimm zurück.

Kontrolle der Versicherten nur beiläufig durch staatliche Organe erfolgt, so lasse sich leicht erweisen, welche riesige Aufgabe diesen Behörden durch eine solche „beiläufige“ Arbeit aufgelegt wird und wie schablonenmäßig und unzweckmäßig eine solche vielfach ist. Dann soll die Novelle vor Allem durch Schaffung von Lokalbehörden abhelfen, die die jetzigen Versicherungsanstalten decentralisieren und mit den Versicherten selbst in unmittelbare und persönliche Fühlung treten. Daß auf diesem Wege Vieles besser werden wird, liegt auf der Hand.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Stadt. Provinz. Kreis.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Reb. Stolp, 27. August 1898.

* Die Eisenbahnzüge Stolp-Stolp münde verkehren morgen zum letzten Male nach dem Sommerfahrplan. Von Montag ab fahren täglich nur 4 Züge u. z. ab Stolp 5,13 Morg., 8,50 Vorm., 1,40 Mitt., 4,15 Nachm., ab Stolpmünde 7,15 Vorm., 12,10 Mitt., 2,34 Nachm. und 8 Abends.

• Militärisches. Der Rittmeister Courth im Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5 bezieht vom 1. August d. J. ab das Chargengehalt 1. Klasse.

• n. Verein ehemaliger Blücherhusaren. Der am 26. d. M. anstehende außerordentliche Appell war recht gut besucht und wurde vom Vorsitzenden, Kameraden Wiebelskamp, geleitet. Es wurde Kenntnis gegeben, daß der Klub der Kriegerverein zu seiner am 28. d. Mts. stattfindenden Sedanfeier den Vorstand eingeladen hat. An der Fahnenweihe des Krieger- u. Militärvereins Stadt und Land wird der Verein sich in möglichster Stärke, auch schon am 3. September an dem gemüthlichen Beisammensein, ferner am 4. um 11^{1/2} Uhr beim Frühlingschoppen und Konzert, Mittags 1 Uhr beim gemeinsamen Mittagessen, sowie am Feldgottesdienst, Weihe der Fahne, Umzug durch die Stadt und Konzert im Schützengarten. Zum Andenken an die Fahnenweihe wird von dem Verein ein Fahnenagel gestiftet werden, dessen Kosten bewilligt wurden. Es wurde den Kameraden mitgeteilt, daß auch die Angehörigen derselben zu dem Konzert freien Zutritt hätten. Die Zeit des Antretens zur Aufstellung wurde auf 2^{1/4} Uhr Nachmittags (im Vereinslokal) festgesetzt, soll aber noch durch die Zeitungen bekannt gemacht werden. Ferner wurde mitgeteilt, daß das 50jährige Stiftungsfest des Rügenwalder Kriegervereins am 27., 28. und 29. d. Mts. gefeiert wird, weil es s. Bt. in Folge des Todes des Fürsten Bismarck aufgehoben werden mußte. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde der Appell geschlossen, jedoch blieben die meisten Kameraden noch längere Zeit bei gemüthlichem Geplauder und einem Glase Bier beisammen.

• x. Sachbescheidung. Der Maurergeselle Richard R. und der Maurerlehrling Emil R. von hier waren am Montag den 12. Nachmittags angetrunken und vernünftigen sich damit, daß sie sich auf den Baan des Nikolai-Friedhofes stellen und sich auf denselben so lange schaukelten, bis der Draht desselben entzweiigt. Als R. später noch an Grabkreuzen rüttelte wurde das Aufsichtspersonal herbeigerufen, worauf die beiden Excedenten verschwanden. Die Polizei hat dieselben sodann ermittelt und verantwortliche vernommen.

• x. Polizei-Bericht für die Woche vom 21. bis 27. August d. J. Verhaftet wurden: 8 Personen wegen Trunkenheit und Unfug, 1 wegen Mißhandlung und Bedrohung, 1 wegen Landstreichens. Ansteckende Krankheiten sind nicht neu angemeldet.

• Zwangsinnungen. Es dürfte in den Kreisen der beteiligten Handwerksmeister nicht hinreichend bekannt sein, daß die den bestehenden Innungen bisher auf Grund der §§ 100 e und f der Gewerbeordnung eingeräumten Privilegien, vor allem dasjenige zum ausschließlichen Halten von Lehrlingen und das zur Entscheidung von Lehrlingsstreitigkeiten nach der Novelle zur Gewerbeordnung ferner außer Kraft treten. Den Nachtheilen, welche das Erlöschen dieser Privilegien zur Folge hat, kann nur durch Umwandlung der bestehenden Innungen in Zwangsinnungen vorgebeugt werden. Da die Bestimmungen der Novelle am 1. April d. J. in Kraft getreten sind, erlöschen die Privilegien am 1. October d. J.

• In der Erntezeit. In einigen Gegenden Pommerns, namentlich in Hinterpommern, Mecklenburg und der Mark herrscht noch die alte Sitte, sobald der letzte Roggen gemäht und gebunden ist, „den Alten“ zu bringen. Der „Alte“, dem auch vielfach die Gestalt eines Mannes gegeben wird, ist die letzte Roggengarbe. Während man sie in manchen Gegenden an der Ecke des Stoppelselbes stehen läßt, wird sie in anderen in festlichem Zuge in das Herrenhaus gebracht und löst wie der Erntetranz die vorjährige Garbe ab. Es ist dies eine aus der heidnischen Vorzeit in unsere Tage überkommene Sitte, die nichts an-

deres bedeutet, als den Göttern (Wotan), welche die Ernte gaben und wohlgelingen ließen, ihren Antheil daran nicht zu verlagern, um ihres ferneren Segens gewiß zu sein. Damit deckt sich zur Zeit die schlesische Sitte, wonach der Bauer das erste, aus neuem Korn gebadene Brod nicht für seinen Haushalt verwendet, sondern einem Armen giebt. Mit dem Bringen des „Alten“ ist eine ländliche Festlichkeit verbunden. Auch in Barchin hat stets, wenn Fürst Bismarck in der Erntezeit dort anwesend war, das Abbringen des „Alten“ in das Herrenhaus stattgefunden.

• Auswanderer. Aus der Provinz Pommern sind in den Monaten Januar bis Juni d. J. 435 Personen ausgewandert, aus Westpreußen 497, aus Ostpreußen 155, 166 Auswanderer wurden über Stettin befördert. Auswanderer aus fremden Staaten gingen 407 über Stettin.

• Schlawe, 25. August. [Feuer] Als der vorgestern Nachmittag von Köslin kommende Eisenbahnzug die Strecke bei Ristow passierte, wurde der auf dem Felde in Stiegen stehende Hafer durch einen Funken der Lokomotive in Brand gesetzt. Das Feuer lief auf den Stoppeln entlang, und sind dadurch 110 Stieg n Hafer vollständig vernichtet sowie zugleich ein Stallgebäude des dortigen Pahnwärterhauses ein Raub der Flammen geworden. Die alsbald aus Berrsdorf angekommene Spritze konnte nur noch zur Deckung des Wohnhauses Verwendung finden. Den Schaden wird vernehmlich die Bahnverwaltung tragen.

• Laueburg, 25. August. [Erntefest] Gestern wurde nach der glücklichen Beendigung der Haupternte in der hiesigen Provinzial-Frenanstalt das Erntefest gefeiert. Bekanntlich bildet, wenn die Anfangsstadien der Krankheit unter großer Ruhe überwunden sind, regelmäßige Arbeit, wovon möglich im Freien, ein Hauptbeschäftigungsmittel und das hervorragendste Heilmittel für die Kranken. Unter Leitung der Ärzte, und Beamten und deren Familien versammelten sich die Schmitter und Schmitterinnen und die in anderen Arbeitszweigen beschäftigten Kranken mit ihren Wärtern auf dem Gutshof Röpke, wo man an langen Tischen Platz nahm und sich Kaffee und Kuchen schmecken ließ, während die Lauburger Stadtkapelle muntere Weisen erklingen ließ. Unter gutem Sprüchen wurde von festlich gepuzten Schmitterinnen der Erntetranz überreicht, worauf der Anstaltsdirektor in einer Ansprache den Beamten für die fleißige Arbeit dankte. Dann ordnete sich der Festzug und man zog unter den Klängen der Musik zum Festsaal hinaus. Hier wurde nochmals ein Festzug gehalten, dann bildete ein fröhliches Tänzchen den Abschluß des auch durch die Witterung besonders begünstigten Festes.

• Neustettin, 25. August. [Das Kaiser Wilhelm-Denkmal] wird am 2. September enthüllt werden. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig beschlossen, die durch die Feier der Enthüllung entstehenden Kosten, soweit sie nicht aus privaten Zeichnungen gedeckt werden, bis zur Höhe von 700 Mark auf städtischen Fonds zu übernehmen, ebenso wurde die Kosten für ein Gitter um das Denkmal im Betrage von 350 Mark einstimmig bewilligt.

• Greifenhagen, 26. August. [Ein Brandunglück] mit recht eigenartigen Nebenumständen ereignete sich gestern früh hier selbst. Der Handelsmann und Rofffleischer Gohmann hat sich vor einiger Zeit, da er mit seiner recht zahlreichen Familie eine Wohnung nicht bekommen konnte, vor der Stadt an dem in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Hügel „Eisenhöf“ eine Art Hühle eingerichtet und einen Bretterstuppen erbaut, in dem sein Pferd untergebracht wurde. Gestern Nachmittag entstand in diesem primitiven Wohnraume Feuer, daß sich recht schnell ausbreitete. Mit Mühe wurde das Pferd in Sicherheit gebracht. Leider trug aber eine 5 Jahre alte Tochter Gohmann's, an deren Rettung erst gedacht wurde, als man sie vermißte, so erhebliche Brandwunden davon, daß der Tod des Mädchens erfolgte.

• Gammeln, 24. August. [In der Sitzung der Stadtverordneten] vom 22. August wurde der Bürgermeister Herr Major a. D. Stipanski durch den königlichen Landrath Herrn Dr. von Rastow auf weitere 12 Jahre in sein Amt eingeführt. Dieser Tag gestaltete sich zu einem Festtag für die ganze Stadt und gab ein richtiges Bild sowohl der Liebe und Verehrung, deren sich unser verdienstvolles Stadtoberhaupt erfreut, als auch des so züglichen Verständnisses zwischen den städtischen Behörden und der Bürgerschaft. Schon am Vormittag hatten die meisten Häuser Flaggen geschmückt. Abends 8 Uhr brachte die Freiwillige Feuerwehr ihrem hochverehrten Vorsitzenden einen Fackelzug, welcher, da sämtliche Gerätschaften in den Zug eingereicht waren, einen imposanten Anblick bot. Vor dem Hause des Befehlshabers hielt Herr Hotelb. Meyer, als Vorstandsmitglied der Wehr, eine zündende Ansprache, in welcher der Herr Bürgermeister als verdienstvoller Vorsitzender und leuchtendes Vorbild für die Wehr gefeiert wurde. In das zum Schluß ausgebrachte Hoch stimmte die zahlreich erschienene Bevölkerung freudig mit ein. Der Bürgermeister dankte für die dargebrachte Huldigung mit einem Hoch auf die Wehr. Um 9 Uhr begann die eigentliche Festfeier im Bunt-odden Gesellschaftshause, zu welcher sich ca. 300 Bürger der Stadt eingefunden hatten.

Haus und Familie.

Zum Sonntag.

Sonntags-Evangelium: Marci 7, 31—37.

Marci 7, 34. Jesus sahe auf gen Himmel, seufzete und sprach: Hephata: das ist: Thue dich auf!

Es ist ein doppeltes Wunder, daß der, der zuvor taub war, nun hört, und daß der, der zuvor stumm war, nun recht redet. Darum wirkte es auch so viel Staunen bei denen, die seine Feigen waren: sie verwundeten sich über die Manen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.

Es ist noch immer ein Wunder auf geistlichem Gebiet, wenn ein Mensch hören und reden lernt, — hören auf Gottes Wort, reden von Gottes Wort. Es werden nicht viel Taubstumme geboren, — aber in göttlichen Dingen, wie viel Taube und Stumme gehen in der Welt dahin! Der natürliche Mensch vernimmt nichts von dem Geiste Gottes, er kann es nicht verstehen: ob er wohl Ohren hat zu hören, ob er wohl alle weltlichen Stimmen hört, so geht doch eins unbemerkt an seinem Ohre vorbei: das Wort des Herrn. Darum spricht Jesus so manches Mal: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Es könnte in der evangelischen Christenheit besser stehen: sind es doch Vater und Mutter, Paten und Verwandten, Prediger und Lehrer, welche die Kinder von der Taufe an durch die Jugend hindurch zu Jesu bringen und sie fürbittend an sein Herz legen. Wie früh wird uns und unsern Kindern das Wort Gottes gesagt, wie werden wir von Jugend auf geübt, es zu hören, wie lieb wird es uns gemacht, — und doch, wie viele werden wieder taub gegen seinen Klang, wie wenige lernen es, davon zu reden!

Wir klagen über die oft so leeren Kirchen, über die Seltenheiten der Haus-Andachten, über so viele laute Reden, die doch

nur verrathen, wie taub und stumm die Leute in Glaubensfragen sind! Wir klagen, daß doch das jugendliche Herz so viel leichter die Stimme der Verführung hört und je länger, desto schmerzlicher wieder davon loskommt, um doch noch wieder Gottes Wort das Ohr zu leihen.

Thue dich auf! Deffne das Ohr, das heißt gehe zum Worte, in der Kirche, im Kämmerlein; öffne das Herz, laß Gott h herein, öffne den Mund, du sollst von dem, was du gehört, auch zeugen, öffne die Hand, liebevoll andre zum Wort zu führen!

Allerlei.

• Die Störung in dem Betriebe der elektrischen Straßenbahnverkehrs am Mittwoch war durch Kurzschluß im Kabel auf der Strecke Köpenickerstraße Rathhausstraße herbeigeführt worden. Hier war die + (plus) Leitung gebrochen. Da nun während des allmählichen Ausbaus der elektrischen Bahn sämtliche Linien der drei Gesellschaften von je einer Centrale aus gespeist werden, außerdem mit einander verbunden sind, so konnte bei dem jetzt noch verhältnismäßig kleinen Betriebe der Kurzschluß nicht sofort festgestellt werden. Bei dem künftigen, etwa in drei Jahren fertiggestellten Großbetriebe wird ein solcher Fall, wie der am Mittwoch, nicht mehr eintreten können, weil dann für jede Strecke eine besondere Speisestelle eingerichtet wird, die von der übrigen „Isolirt“ sein wird. Kommt dann auf einer Strecke eine Betriebsstörung vor, so kann diese niemals auf den ganzen Betrieb übertragen werden. — Nach dem am Mittwoch der Fehler gefunden war, konnte man den Betrieb sofort wieder aufnehmen, ohne den eigentlichen Schaden ausgebeßert zu haben. Die schadhafte + (plus) Leitung wurde einfach mit der — (minus) Leitung verbunden und dadurch der Strom wiederhergestellt. Wie die Direction der Großen Berliner Straßenbahn mittheilt, wurde die Störung durch Schadhafwerden mehrerer von der Berliner Electricitätswerke gelegten und auch von diesen verwalteten Stromleitungen verursacht. Die Zuleitungsleiter der Berliner Electricitätswerke sind in der denkbar besten Weise gegen Erde isolirt, so daß man ein Durchbrennen derselben, wie am Mittwoch geschah, für ausgeschlossen halten sollte. Das Vorkommniß hat jedoch bewiesen, daß auch die bis jetzt als die vorzüglichste bekannte Isolirung nicht absolut unfehlbar zu nennen ist; es wird bei dem schnellen Anwachsen des elektrischen Betriebes den beteiligten Gesellschaften nichts anderes übrig bleiben, als die Spreizung der Kabel und die Abnahme des Stromes in möglichst kleinen, von einander getrennten Abtheilungen vor sich gehen zu lassen, vor welcher Maßnahme man aus technischen Gründen gern abgesehen hätte.

• Die Kalender. Frühzeitig, die ersten Boten des neuen Jahres an das man sonst noch gar nicht denkt erschienen um diese Zeit die Kalender für das neue Jahr, und allerlei wandernde Geschäftsleute sind schnell bei der Hand, ihre Waare anzupreisen. Sie kommen zum Landmann, der noch gern darauf sieht, daß der Kalender in schwarz und rothen Druck hergestellt ist. Sie kommen zum Städter, sie besuchen Beamte und Privat, denn die Zahl unserer Kalender ist Legion. Und neben den Hauskalendern mit Bildern und Geschichten die Unmasse von Kalendern für bestimmte Berufe. Da sind laudlich christliche Kalender, Juristen-Kalender, für Mediziner, Philologen, Zoologen, Forstbeamte, Lehrer aller Grade, Techniker u. s. w. Und dann die verschiedenen Wandkalender, Portemonnaiekalender, Abreißkalender, die oft schon bestimmten Zwecken nutzbar gemacht werden, wie herznige der großen Erfurter Gärtnerfirma Schmidt. Notizkalender u. A. Auch die Kunst hat sich der Kalender bewachtigt, auf eine gediegene Ausführung wird heute großer Werth gelegt. Vor der Erfindung der Buchdruckerkunst hat es in Deutschland keine eigentlichen Kalender gegeben. Der D. L. A. meint, daß zu allererst die Gestirnen Kalender hatten und zwar selbstverfertigte. Sie schrieben sich nämlich die Tage einfach in ihre Gebetsbücher ein und bemerkten besonders die, welche die Heiligen geweiht waren, oder an welchen man hohe Feste feierte. Daneben kamen die Bemerkungen astronomischer Natur, Sonnen und Mondfinsternisse, natürlich aber erst, wenn sie gewesen waren. Die Jugend in den Schulen mußte den Kalender meist auswendig lernen, die Tage hersagen und Feste und Namen der Heiligen kennen. Die Bauern hatten einfach ein Kerkholz, an welchem die Tage vermerkt wurden. Die ersten gedruckten Kalender aber waren die medizinischen Kalender, die auch Pophezeiungen aller Art enthielten, da zu jener Zeit die Sterndeuterei in allen Kreisen des Volkes in hohem Ansehen stand. Man schrieb den Sternen und ihrem Lauf sogar theilweise noch im 17. Jahrhundert großen Einfluß auf Gesundheit, Krankheit, Schicksale der Menschen zu. Man nahm keine Operation etc. vor, wenn die Gestirne nicht günstig standen, und die Chirurgie stand in naher Beziehung zur Sternkunde und -deuterei. Man fand halb die Kalender in allen Häusern, sie waren die Lehrbücher geworden. Es waren allerhand gute Rathschläge darin enthalten, wann man sich die Haare schneiden, wie der Landmann seinen Acker bestellen, sein Vieh pflegen, Holz schlagen, Häuser bauen, das Korn einbringen müßte, und was bergleichen praktische Wissenschaft mehr war. Die Kalender waren billig und wurden sehr viel gekauft. Die ersten mit geschichtlichen Daten versehenen Kalender sollen wir einem Berliner, Dr. Barnow, verdanken, der ungefähr in den 60er Jahren des 17. Jahrhunderts Kalender schrieb und mit Auszügen aus der Geschichte verfaß. So blühte allmählich die deutsche Kalender-Litteratur auf.

• Ueber den schon mehrfach erwähnten geheimnißvollen Nord schreibt man aus Neapel unterm 21. August: In der Nähe von Bico Equense, wo vor einigen Jahren von einem französischen Marquis der natürliche Sohn seiner Frau ins Meer gestürzt wurde, was dann zu einem Sensationsprozeß führte, der in ganz Europa Aufsehen erregte, ist vor einigen Tagen ein neues geheimnißvolles Verbrechen verübt worden. Im Juli traf in Sorrent ein junges Paar ein, das anscheinend auf der Hochzeitsreise begriffen war. Da sie des Deutschen mächtig waren, hielt man sie vielfach für Deutsche. Doch waren sie in Wirklichkeit Engländer und hießen Ponel. Der Mädchenname der jungen Frau war Eleonore Wehett. Das Paar unternahm häufig Ausfahrten auf der berühmten Straße von Sorrent nach Neapel. Sie führt unmittelbar am Meer hin, aber in einer Höhe von 60—70 über dem Meerespiegel, zu dem eine schroffe Felswand, an die das Meer weißschäumend anprallt, hinabführt. Am Abend des 21. Juli lehrte Mr. Ponel ohne seine Gemahlin in das Hotel zurück und erzählte, daß seine Frau ins Meer gestürzt sei. Sie hätten den Wagen verlassen, um eine Strecke zu Fuß zu gehen. Da sei an den Seiten seiner Frau ein Schnürsenkel aufgegangen. Sie habe sich auf die Schuttmauer der Straße nach dem Meere zu gesetzt und den Schnürsenkel gebunden. Auf einmal habe sie das Gerächgewicht verloren und sei rücklings den Felsen hinuntergestürzt ins Meer. Man eilte nach der Unglücksstelle und sah, wie die Bef-

den Leichnam aus Ufer warfen und dann wieder mit sich zogen. Zwei Carabinier wurden an Seilen den Abhang, der an der Unglücksstelle 62 Meter tief ist hinuntergelassen. Sie borgen die Leiche und hielten sie fest, bis ein Sarg herbeigebracht war, in dem man den Leichnam nach der Straße transportierte. Die Gliedmaßen der armen Frau waren zerschmettert. In ihrem Gesicht konnte man blaue Flecke und Kratzwunden erkennen, deren Herkunft zweifelhaft war. Hr. Bonel wurde verurteilt, aber nach vier Tagen wieder freigelassen, da es an Beweisen für seine Schuld mangelte. Er reiste sogleich nach dem Vaterlande ab. Morgens nun trafen Bevollmächtigte der englischen Lebensversicherungsgesellschaft „The Greatham“ in Sorrento ein. Sie suchten Aufklärung über den Tod der jungen Frau Bonel, die erst vor einigen Monaten von ihrem Manne mit 10 000 Mark verheiratet worden war. Nun wurde natürlich der Verdacht gegen Bonel wieder erregt. Man grub den Leichnam aus, die Leiche wurde in ein Grabmal überführt, die Leiche wurde in ein Grabmal überführt, die Leiche wurde in ein Grabmal überführt.

Holzwinden, 23. August. Ein Unwetter, wie heute Nachmittag in der fünften Stunde niedergegangen, hat nach 4 Uhr Abendigen mächtige Staubwolken das Herangehen der Richtung des Westwärts innerhalb des Gewitters bald steigerte sich der Sturm zu einem Orkan, der so rasch und gewaltig über die Stadt, der Thurm der evangelischen Kirche, der hohe Thurm, ein sogenannter Nagel, wurde im November 1888 vom Blitze getroffen, brannte theilweise ab und wurde im nächsten Jahre erneuert und mit einem Blitzableiter versehen. Am heutigen Sturze, der, wie die Thurmuhre anzeigt, um 4 Minuten erfolgte, ist vermutlich ein sogenannter kalter Hagel, der geradezu als ein Wunder zu bezeichnen. Der Thurm, der an dem Willmannschen Hause zur Erde gefallen, ist an dem Hause angebracht Gaslaternen zerschmettert wurde. In der Gegend einer anderen Fallrichtung wäre unbedenklicher angeordnet worden. Das Tosen des Sturmes war so heftig, dass die meisten Bewohner der Nachbarhäuser des Umkreises erschrickten. Der Thurm ist in Glodenhöhe abgeklüftet. Die drei großen Gloden unversehrt geblieben, sind die Thurmuhre mit abgestürzt, Arg Beschädigt. Die Gloden der Orgel gelitten. In der Stadt und Umgebung ist überall den Verheerungen des Unwetters. Zahlreiche Bäume, namentlich auf der Steinbreite und an den Teichen, sind entwurzelt oder der Zweige beraubt. Die westliche Umkleemauer des Bürgerschulhauses ist eingestürzt mehrere Dächer abgedeckt, und die Bodenplatte auf der Wasser wurde vom Wasser auseinandergerissen und eine Strecke stromabwärts getrieben, so daß die gerade Badenden sich nur mit Mühe und Gefahr retten konnten. Hagel fiel während des Gewitters vereinzelte, die Eisstücke waren jedoch von ansehnlicher Größe und zertrümmerten, namentlich im Westen der Stadt, zahlreiche Fenster.

Göttingen, 25. August. Hinrichtung. Der Schloßkammerherr, welcher das 70jährige Fräulein Dankwerts

ermordete und beraubte und deshalb vom Göttinger Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde, wurde heute durch Schatzrichter Reindel-Magdeburg hingerichtet.

Neue Nachrichten.
Berlin, 26. August. Nach der „Berl. Correspond.“ hat die Staatsregierung die Entscheidung darüber, ob betreffs des geplanten Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin die westliche oder östliche Linie zur Ausführung gelangen soll, noch nicht getroffen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Liste der Mitglieder des Colonialraths, welche für die im Herbst neubeginnende dreijährige Sitzungsperiode ernannt bzw. wiederernannt sind.

General der Infanterie z. D. v. Büden ist gestern in Königsberg im Taurus gestorben.

Coblenz, 26. August. Bei der heutigen Reichstagswahl in Kreuznach-Simmern ist Paasche (nat-lib) gewählt. Die Wahlbetheiligung war gering. (Ein Gegenkandidat war bekanntlich nicht aufgestellt.)

Telegramme der „Stolper Post“.
Berlin, 27. August. (Wolffs Bureau.) Staatssecretair von Bülow ist gestern hier eingetroffen und hat sich noch Abends zum Immediatvortrage beim Kaiser nach Potsdam begeben.

Wien, 27. August. (Wolffs Bureau.) Der Kaiser empfing den ungarischen Ministerpräsidenten und den ungarischen Finanzminister in gemeinsamer Audienz.

Paris, 21. August. (Wolffs Bureau.) Der Marine-minister erhielt die telegraphische Nachricht, daß der verloren geglaubte Dampfer Brug sich wohlbehalten in Daigon befindet.

Paris, 27. August. (Wolffs Bureau.) Präsident Faure erhielt auf sein Begrüßungstelegramm vom Kaiser von Rußland eine für Frankreich sehr wohlwollend gehaltene Antwort. Der Kaiser sei gerührt von den Gefühlen, welche der Präsident ihm anlässlich der Wiederkehr des Tages seines Besuches in Frankreich ausgesprochen. Die Erinnerung an jene denkwürdigen Tage werde in ihm (dem Kaiser) niemals erlöschen und gern gäbe er den wärmsten Wünschen, welche er für Frankreich hege, Ausdruck.

Madrid, 27. August. (Wolffs Bureau.) Nachrichten aus Manila zufolge erfreuen sich die Beamten in Manila der besten Gesundheit.

Briefkasten.
Scatgesellschaft, Stolp. Der Imperativ des Perfects ist activisch selten, doch kommt er vor, z. B. bei Goethe: Seid's gewesen! = seid es nun nicht mehr; auch bei Gutzkow: Habe nie umsonst gelebt! = mögest Du nie umsonst gelebt haben!

Marktberichte.
Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.
Amtlicher Bericht der Direction.
(Telegramm der „Stolper Post“.)
Berlin, 27. August 1898.

Zum Verkauf standen: 3123 Rinder, 1221 Kühe, 13910 Schafe, 7880 Schweine.
Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfd. in Pfg.; Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62-68; b) junge fleischige nicht ausgewaschene und ältere, ausgewaschene 56-61; c) mäßig genährte, junge und gut genährte, ältere 53-56; d) gering genährte jeden Alters 48-52; — Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58-63; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54-57; c) gering genährte 48-54. — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 55-56; b) ältere ausge-

nährte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 53-54; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 52-53; e) gering genährte Färsen und Kühe: a) feinste Mastkühe (Bollmilchkuh) und gute Saugkühe 66-70; b) mittlere Mastkühe und beste Saugkühe 60-65; c) geringe Saugkühe 54-58; d) ältere gering genährte Kühe (Kreuzer) 42-52. — Schafe: a) Mastschaf und jüngere Mastschaf 61-64; b) ältere Mastschaf 56-60; c) mäßig genährte Schaf und Schafe (Merzschaf) 50-54; d) vollfleischige Kreuzungsschafe 27-32; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht M. — — — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg. — mit pEt. Tara - Abzug: vollfleischige, kernige a) im Gewicht von 220-300 Pfund 61; b) über 300 Pfund lebend (Küfer) —; c) fleischige Schweine 58-60; d) gering entwickelte 56-58; e) ferner Sauen und Eber 55-57 Mark.
Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Rindermarkt verlief ruhig. Der Kühehandel war ziemlich reger. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam. Der Schweinemarkt wird voraussichtlich bei ruhigem Handel geräumt werden.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.
Am 26. August 1898 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:

| |
|--|
| Stolp: Weizen 160-167, Roggen 120-130, Hafer 120-125, Raps —, Rüben —, Kartoffeln 40-50 M. |
| Neustettin: Weizen 170, Roggen —, Hafer 180, Raps —, Kartoffeln 39 M. |
| Kolberg: Weizen 160, Roggen 120-133, Hafer 130, Raps 200 bis 210, Rüben —, Kartoffeln 30-48. |
| Kaugard: Weizen 170, Roggen —, Hafer —, Raps —, Kartoffeln —. |
| Stettin: Weizen 153-160, Roggen 125-129, Hafer 132-148, Raps —, Rüben —, Kartoffeln 38 M. |
| Anklam: Weizen 158-163 1/2, Roggen 126, Hafer 130, Raps —, Kartoffeln —. |
| Stralsund: Weizen 150, Roggen 120-127, Hafer 135 1/2, Raps 200 bis 212, Kartoffeln 50. |
| Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 157, Roggen 129, Hafer 148, Raps —, Kartoffeln — M. |
| Platz Stolp: Weizen 167, Roggen 122, Hafer 125, Raps —, Kartoffeln 48 Mark. |
| Platz Anklam: Weizen 158, Roggen 126, Hafer 130, Raps — M. |
| Platz Greifswald: Weizen 156, Roggen 124, Gerste —, Hafer — M. |
| Platz Danzig: Weizen 146-159, Roggen 128-127, Hafer 124 bis 127 M. |
| Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 172, Roggen 134, Hafer 150 Mark. |

Weltmarktpreise.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 169,50, Liverpool Weizen 169,25, Odessa Weizen 158,50, Riga Weizen 172,00, Newyork Roggen 185,50, Odessa Roggen 187,25, Riga Roggen 145,50 Mark.

Vorjenseberichte.
Stettin, 26. August. Wetter: Schön. Barometer 771 Mm. Thermometer + 14 Grad. Wind W.

Richtamtlich:
Spiritus per 10000 Liter pEt. loco ohne Fuß 70er versteuert 53,30 M. nom.
Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.
Kartoffelmehl prima incl. Sade per 100 Kilo loco 28,00 M. bezahlt.

Berliner Fondsbörse vom 26. August.

| | | |
|---------------------------------|-------------------------|-----------|
| Preuß. Centr.-Bod. 170,90 B. G. | Pomm. Pfandbriefe 3 1/2 | 100,80 B. |
| Bom. Hypoth.-Bank 153,25 B. | 3 | 90,00 B. |
| Reichsbank 165,00 B. G. | 3 1/2 | 99,50 B. |
| Disc.-Comm. 10 | 201,50 B. G. | |
| Deutsche Bank 10 | 200,20 B. | |
| Dtsch. Reichsanleihe 4 | 102,50 B. | |
| do. do. 3 1/2 | 102,50 B. | |
| do. do. 3 | 94,80 B. | |
| Consolidirte Anleihe 4 | 102,40 B. | |
| „ „ 3 1/2 | 102,40 B. | |
| „ „ 3 | 95,40 B. | |
| Staats-Schuld. 3 1/2 | 99,80 B. | |

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4 Lomb. 5 %

Wollen-Nachrichten.
Gelobt: Fräulein Margarethe Stoehr (Wollweber) mit Herrn Kaufmann Oskar (Schivelbein).
Herr Theodor Küster (Rittergutsbesitzer Frau Gottschall (Schlenzig).
Fräulein Lütten geb. Pape (Stettin).

Bekanntmachung.
Berichtigung der Staats-Gemeinde-Steuer für das Birteljahr wird hierdurch bekannt gemacht.
Stolp, den 22. August 1898.
Der Magistrat.

MATHEIN
Krankheiten
Bleichen, Blut-der Nerven: (Neurasie), Schlaflosigkeit, Schmerzen der Verdauungsorgane, Magendruck, Sodbrennen, Erbrechen, Appetitlosigkeit, sowie Frauenleiden. Die meisten Fälle nach meiner Behandlung, welche ich jedem unentgeltlich erteile, glücklich geheilt werden.
Dr. med. Zachariae, pract. Arzt, Wildemann 1. Harz.

Wollen Sie Ihrer Tochter, Ihrer Freundin oder sich selbst ein nützliches Geschenk machen, dann lassen Sie sich den Katechismus für das feine Haus- und Stubenmädchen aus Berlin senden. Jedes junge Mädchen, wenn es auch nicht die Absicht hat, in den herrschaftlichen Dienst zu gehen, kann aus dem Büchlein lernen: 1. Serviren und Tischdecken; 2. Anstand und Höflichkeit, Aneignung guter Manieren; 3. Behandlung der Wäsche, Glanzplatten; 4. Tägliches Reinmachen; 5. Großreinemachen; 6. Etwas vom Kochen; 7. Etwas für Stützen der Hausfrau; 8. Goldene Mahnworte an junge Mädchen. Von dem Werth des Büchleins zeugt die Thatsache, daß in 2 Jahren fünfzig Tausend Exemplare davon verkauft wurden. Die aus dem Büchlein zu lernenden Kenntnisse sind eine Fierde an jedem jungen Mädchen, deshalb sollte man, so lange der Vorrath reicht, sich bald noch ein solches Buch von der Verfasserin, Frau **Erna Grauenhorst**, Vorsteherin der Hausmädchenschule zu Berlin, Wilhelm-Strasse 10a, senden lassen. **Der Preis ist nur 65 Pfg.** Gegen Einsendung des kleinen Betrages in Briefmarken erfolgt sofortige Zusendung franko. Ihre Maj. die Kaiserin hat der Verfasserin in einem huldvollen Dankschreiben Anerkennung gezollt.

Das **S a u s**, Markt 27, ist zu verkaufen.
Guten **Cinmache-Essig** garantiert mit hohem Weingehalt, empfiehlt **Otto Tillack.**

Den Eingang meiner anerkannt vorzüglichen neuen **Strumpfwollen** und **Rockwollen** zeige ich hiermit ergebenst an und empfehle mein großes Lager zu sehr vortheilhaften und billigen Preisen.
A. J. Wolffberg, Strumpf- u. Wollwaaren-Fabrik Spezial-Geschäft für Tritotagen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbestand: 69200 Personen und 512 Millionen Mark Versicherungssumme
Vermögen: 158 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 107 Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1898 42% der ordentlichen Jahresbeiträge.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter **Bankhaus Lemme & Zander.**

Buchen-Klobenholz ungeflößt und zerkleinert, 4 Rmtr. Markt 31,00 frei Käufers Thür, liefert **Franz Nitzschke.**

Der leidenden Menschheit bin ich gern bereit, ein Getränk (weber Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 73jährigen Mann von 12jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verbauung befreit hat. **Meher**, Lehrer a. D., Hannover, Grasweg 13.

Rambouillet-Stammherde.
Jannewitz, Kreis Schlawa. Der Bodverkauf zu festen Einschätzungspreisen hat begonnen. Wagen auf Bestellung Bahnhof Quaschow und Hammermühle. Jannewitz im August 1898. **Kutscher**, Amtsrath.

Reparaturen an **Fahrrädern u. Nähmaschinen** aller Sorten, werden gut und billig in meiner eigenen Werkstätte angefertigt. **Fahrrad- und Nähmaschinenhdlg.** von **Herm. Klemm, Paradiesstraße 18.** Diesjährige edle Kanarienhähne billig zu verkaufen. Paradiesstraße 4, 1 Tr. 45-49

Stellmachergesellen sucht **E. Tlotz**, Stellmacher, Neustettin.

Dom. Zelassen sucht zum 2. October einen unverheiratheten zweiten **Kutscher.** Sehr gute **Languettirerinnen** beschäftigt dauernd **Frau A. Kling**, Biesenstr. 4. Wegen Verheirathung des jetzigen suche zum 1. October ein feineres **Stubenmädchen**, das die Wäsche versteht. **Dom. Conso** b. Biezig. Ein ordentliches ehrl. **Mädchen** wird verlangt. **Wollmarktstr. 19.**

Das zur Concursmasse der
Firma E. M. Kowald gehörige
Lager von

Kleiderstoffen

u. s. w. wird werktäglich von Morgens 9
bis Abends 6 Uhr zu billigen Preisen
ausverkauft.

Der Verwalter.

Specialität gegen Wanzen,
Flöhe, Küchengeziefer, Motten,
Parasiten auf Hausthieren u. c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet

jedwede Art von Insecten mit geradezu frappirender
Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell
und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr
davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen
Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:

1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.
- | | | |
|--------------|-----------|-------------------|
| In Stolp | bei Herrn | Gustav Abt Nachf. |
| " " | " " | A Lemme & Co. |
| " " | " " | Julius Meinke. |
| " " | " " | Hans Raddatz. |
| " " | " " | H Weiss. |
| " Stolpmünde | " " | Georg Krause. |

Die große nationale und patriotische Sache wird freundlicher Beachtung
und Unterstützung durch Abnahme von Loosen empfohlen.

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der
Deutschen Schutzgebiete.

Allerhöchst genehmigt der Deutschen Kolonial-Gesellschaft und dem
Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien

Preis des Looses Mk. 3.30 einschließlich Reichsstempel.
16,870 Geldgewinne, zusammen 575,000 Mark.

| | |
|-------------------------------|--|
| 1 à 100000 Mark = 100000 Mark | Der Verkauf der Loose ist von den hohen Regierungen im ganzen Umfange des deutschen Reichs gebilligt. |
| 1 à 50000 Mark = 50000 Mark | |
| 1 à 25000 Mark = 25000 Mark | |
| 1 à 15000 Mark = 15000 Mark | |
| 2 à 10000 Mark = 20000 Mark | |
| 4 à 5000 Mark = 20000 Mark | |
| 10 à 1000 Mark = 10000 Mark | |
| 100 à 500 Mark = 50000 Mark | |
| 150 à 100 Mark = 15000 Mark | |
| 600 à 50 Mark = 30000 Mark | |
| 16000 à 15 Mark = 240000 Mark | |
| 16870 Gewinne = 575000 Mark | |

Die Gewinne werden 8 Tage nach beendeter Ziehung gegen Ausföndigung
der Loose ausbezahlt in Berlin bei der Deutschen Bank — Jedes Gewinnloos, wel-
ches binnen 6 Monaten, von dem letzten Ziehungstage an gerechnet, nicht vorgezigt und
geltend gemacht ist verliert mit Ablauf dieser Frist das Anrecht auf die Erhebung des
Gewinns. Die Lotterie besteht aus 500000 Loosen, in den fortlaufenden Nummern von
1 bis 500000 ausgelegt.

Die Ziehung erfolgt aus 2 Glücksrädern, von denen das eine die sämtl. Loosnummern,
das andere die sämtl. Gewinne enthält, und zwar durch Beamte der kgl. General-Lotte-
rie Direction im Ziehungssaal dieser Behörde in Berlin in den Tagen vom 28. Novem-
ber bis 2. Dec. 1898

Loose dieser Kolonial-Lotterie à Mark 3.30
Porto und Liste 30 Pfg. extra.

zu beziehen durch:
F. W. Feige's Buchdruckerei,
Stolp i. Pomm.

Bestes Seifenmehl der Welt! „Kastanin“

Patentamtlich geschützt. — Garantiert ohne Chlor!
„Kastanin“ übertrifft an Güte jedes andere Waschmittel. „Kastanin“ ist nur halb so theuer,
wie sogenanntes Seifen-Pulver. — Künstlich überalt.
Dr. Pohl & Co., Dampf-Seifen-Fabrik in Zano.

O. de Liagre, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Abonnieren Sie

auf
Die Arbeitsstube

Zeitschrift für leichte u. geschmackvolle Handarbeiten
mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei,
Application, Plattstich u. s. w., sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen
für Häkel-, Fillet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- u. Stickarbeiten aller Art.

Sie bringt eine grosse Anzahl
praktisch erprobte Handarbeiten,
zahlreiche erklärende Detailzeichnungen,
genaueste Beschreibungen,
so dass jeder dargestellte Gegenstand von den Abonnentinnen leicht
nachgefertigt werden kann.

Er erscheint in 2 Ausgaben.

| | |
|---|--|
| 1. Grosse Ausgabe. Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag, mit reich illustriertem Text einer colorirten Doppel- tafel mit stilgerechten Original- mustern, sowie einer Unterhaltungs- Beilage. Preis vierteljährlich 90 Pfg. | 2. Kleine Ausgabe. Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag, mit reich illustriertem Text, einer kleinen colorirt n Tafel mit stilgerechten Original- mustern, sowie einer Unterhaltungs- Beilage. Preis vierteljährlich 60 Pfg. |
|---|--|

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern (Postzeitungs-
katalog No 671 für die grosse, No 672 für die kleine Ausgabe), sowie gegen
Einsendung des Betrages bei der Verlagsbuchhandlung von O. de Liagre
in Leipzig.

Gegen Einsendung von 20 Pfg. = 12 Kr. = 25 Cmes. = 3 d in
Briefmarken versendet die Verlagsbuchhandlung von O. de Liagre in Leipzig
2 Probehefte gratis.

Stelle jeden Montag, Donnerstag
und Sonnabend
gute ostpreussische
Fatterschweine
und Ferkel
auf Mannte's Viehho
billig zum Verkauf.
Paul Scholz.

Norddeutscher Lloyd

Bremen
Schneldampfer-
Beförderung
Bremen-Amerika
Brasilien, La Plata,
Ostasien, Australien.
Nähere Auskunft ertheilt
Albert Brinck,
Stolp, Holzthorstraße 4

Bereits Unwiderruflich Ziehung
Donnerstag, 15. September

Nur 1 Mark das Loos!

der Marienburger Pferde-Lotterie.

Haupt-Gewinne:

| | |
|--------------------------------|---------------|
| 1 eleg. Landauer mit 4 Pferden | W 10 000 Mark |
| 1 Kutschir-Phaeton „ 4 Pferden | „ 6 000 Mark |
| 1 Halbwagen „ 2 Pferden | „ 4 500 Mark |
| 1 Jagdwagen „ 2 Pferden | „ 3 500 Mark |
| 1 Coupe „ 2 Pferden | „ 2 400 Mark |

im Ganzen **95 Pferde** (Luxus-, Reit- und Wagenpferde), 8 eleg.
Wagen — ferner **10 Herren- und Damen-Fahrräder** — endlich
2204 goldene und silberne Medaillen und 964 diverse Gegen-
stände.

Loose à 1 Mark 11 Stück 10 Mark., Porto-Liste 20 Pfg.,
zu beziehen durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen oder das
General-Depot

Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5.

Hier zu haben bei **F. W. Feige**, Buchdruckerei; **Arthur Vaeg-
ler**, Tapetengeschäft, Kirchpl. 17; **Louis Hauptfleisch** Cigar-
rengeschäft; **Moritz Ehlers**; Cigarrengeschäft.

D. „Stadt Stolp“
ladet in Stettin nach Stolpmünde
Exp. am Sonntag, d. 28. August
Albert Stenzel & Bolke
Stettin
F. W. Koepke Stolpmünde

Lieferne und nussbaum
Spinde
offerirt **Constantin Decker**
Hospitalstr. 22.

100 seltene Briefmarken von
Afr., Austral. u. gar. echt, alle
versch. 2 Mk.!! Port. gratis.
Preis l. gr. Katal. 1.1000 Briefe
50 P. E. Hayn, Raumb. a. S.

Dr. THOMPSON'S
TRADE MARK
SEIFEN-PULVER

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch
billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf ven Namen „Dr. Thompson und die
Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Stolp: Gust Abt Nachf., A. J. Birr,
A. P. Hillebrandt, R. Hundtesser, Fedor John, A. Keschull,
A. Lemme & Co., E. A. Nietardt, A. Nikrant, Hans Raddatz
(Germania Drogerie), Louis Raddatz, Aug. Ruffmann, Jul. Schweitzer,
O. Tillack, Alb. Treichel, Emil Wagner, H. Weiss, Gebr. Ladisch
Nachf. L. W. Technow.

Geruchloses
Carbolineum
Gewöhnliches
Carbolineum
Pommerschen
Kientheer
offeriren
Seefeldt & Ottow
Dachpappenfabrik.

zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die preisgekrönte in 27. Auflage
erschienene Schrift des Med.-Rath
Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System
Preis 50 Kr. in Briefmarken
Eduard Bendt, Braunschweig.

Die
Plakate
an unseren
Anschlagtafeln
werden dem Schutze des Public
kums empfohlen.
F. W. Feige's Buchdruckerei
Hierzu eine Beilage.

Lungenkatarrh.
Lungenleidenden bringe ich zur Kenntniss, daß die Privatpoliklinik in
Glarus meine Frau von einem chronischen Lungenkatarrh mit Husten,
Auswurf, Athembeklemmung, Mattigkeit, Verstopfung und
Schmerzen in Brust und Rücken durch briefliche Behandlung vollkommen
geheilt hat. Vorher hatten wir uns an einige Orte gewandt, ohne Hilfe zu finden,
weshalb dieser Erfolg um so höher anzuschlagen ist. Meine Frau erfreut sich
jetzt des besten Wohlbefindens und ist wieder rüstig wie in früheren Tagen. Steeden,
Post Kuntel (Nassau), den 12. April 1898. Wilhelm Raß. Das Wil-
helm Raß von hier vorstehende Unterschrift in meiner Gegenwart eigenhändig
vollzogen, wird hiermit bescheinigt. Steeden, d. 12 April 1898. Weidemann, Bürger-
meister. Abt.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus“ (Schweiz).

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Zu dem Präsidialgebäude des Reichs wird bereits im October der Grundstein gelegt werden. Für diesen Zweck ist das gegenüber der Ostseite des Reichstagsgebäudes am Reichstagsufer gelagerte Grundstück angekauft worden. Das Plenum des Reichstags hatte in letzter Tagung bekanntlich 500000 Mark bewilligt. Bis wann das neue Haus fertig wird, ist nicht fest. Der Reichstagspräsident aus der Miethswohnung am Pariser Platz in das eigene Haus einziehen kann, steht noch nicht fest.

Der Sparzwang wird unverheiratheten Arbeitern unter 25 Jahren gegenüber in einigen Gegenden Deutschlands in der Weise geübt, daß die Arbeitgeber einen Theil des wöchentlichen Arbeitslohnes als Spargeld des betr. Arbeiters zurückhalten und verzinsen. Es ist nun die Frage aufgetaucht, ob die Einbehaltung der Lohntheile zu diesem Zweck und die Spargelung der angesammelten Silber bis zum 25 Jahre auch für die Arbeiter das betr. Unternehmen verlassen, mit der Gewerbeordnung in Uebereinstimmung seien. Dificiös wird diese Frage mit einem entschiedenen Ja beantwortet und auf die Regierungserklärung bei der Verathung der entsprechenden Bestimmungen im Reichstage hingewiesen, wonach sich die in Rede stehenden Bestrebungen auf Hebung der Wirthschaftlichkeit in Arbeiterkreisen durchaus in Uebereinstimmung mit dem Gesetze befinden.

Um über die Abtrennung der Medicinalabtheilung vom Kultusministerium und deren Ueberweisung an das Ministerium des Innern zu berathen, werden in diesen Tagen in der Konferenz der beteiligten preussischen Ressorts in Berlin zu einer Konferenz zusammentreten.

Zu der angeblichen in Aussicht stehenden neuen Militärvorlage bemerkt die „Post“, daß allerdings eine Vermehrung der Artillerie, die Aufstellung dreier neuen Telegraphenbataillone und eine entsprechende Vermehrung der Pionierbataillone geplant sei, auch soll der der Zunahme der Bevölkerung entsprechende Ueberschuß an Rekruten zu einer Erhöhung des Etats der neuen Infanterie-Bataillone verwendet werden. Wie aber im Speciellen diese Pläne verwirklicht werden sollen, darüber ist bis jetzt eine endgültige Entscheidung nicht getroffen.

Der in Krefeld zusammengetretene Katholikentag hat in seiner dritten Hauptsitzung zunächst einen Antrag des Delegirten Lingers zur Hebung des Peterspennings erledigt. Der Weibbischof Dr. Schmitz trat für den Antrag Lingers mit der Bitte um die Unterstützung ein, indem er Neubelebung und größere Organisation der Michaels-Brüderschaft forderte. Denn, wie er sagte, die finanzielle Unabhängigkeit des Papstes sei eine Voraussetzung seiner Freiheit und der Unabhängigkeit seiner Po-

litik. Nach der Ansprache des Weibbischofs, die mit einmüthigem Beifall aufgenommen wurde, nahm die Versammlung den Antrag Lingers widerspruchlos an, desgleichen wurde ein Antrag Lovenstein auf Wiedereinsetzung eines Centralcomitees für die Katholiken Deutschlands einstimmig angenommen und beschlossen, den nächstjährigen Katholikentag in Meise abzuhalten. In der letzten öffentlichen Generalversammlung, die am Donnerstag Vormittag stattfand, verlas der Präsident des Katholikentages der Versammlung das bereits bekannte Telegramm des Papstes, in dem dieser den Gläubigen seinen apostolischen Segen sendet. — Zu erwähnen ist außerdem noch, daß der Weibbischof Schmitz bei der Verathung des Antrages betr. die Unterstützung des Vereins vom heiligen Lande erklärte: Wir müssen dem heiligen Lande zeigen, daß es auch katholische Deutsche giebt, die dort mit erhöhter Kraftanspannung den Wettbewerb mit anderen Confessionen aufnehmen. Gegenüber denen, die die Palästinafahrt unsres Kaisers konfessionell auszunützen suchten, sei es vielleicht gut, darauf hinzuweisen, daß in katholischen Kreisen keineswegs die Ansicht bestehe, es liege in der Absicht der Regie und ober des Kaisers, der Fahrt einen exklusiv protestantischen Charakter zu geben. Nachzutragen ist noch aus einer Rede des Domprobstes Dr. Scheuffgen-Trier, was dieser über den Katholicismus und die sociale Frage darlegte. Der Redner, welcher zunächst ein Rückblick auf die Entwicklung der socialen Frage gab, führte aus, daß, obwohl die Arbeiter heut besser lebten als früher die reichen Leute, die socialen Gegensätze einen immer schärferen Charakter angenommen hätten. Es sei die Socialdemokratie entstanden; zwischen ihr und dem Katholicismus gebe es keine Versöhnung. Es giebt weder einen christlichen Socialdemokratismus noch einen socialdemokratischen Christen. Die Socialdemokratie könne den Arbeitern nicht helfen, der Katholicismus sei dagegen nach Kräften bemüht, die wirthschaftliche Lage der Arbeiter zu bessern, wenn er auch wohl wisse, daß Noth und Elend nicht völlig könnten aus der Welt geschafft werden. Schließlich sei noch eines Vortrages des Pfarrers Lehnen Coblenz Erwähnung gethan über die Freiheit der Schule und des Unterrichts auf allen Stufen, worin Redner erklärte: Bei der letzten Reichstagswahl haben die Socialdemokraten 2 Millionen Stimmen gehabt, im katholischen Deutschland aber nur 100000. Daraus sei mit voller Deutlichkeit zu ersehen, welche furchtbare Verheerung das liberale Schulwesen angerichtet.

Der Bund deutscher Frauenvereine hält vom 2. bis 6. October in Hamburg seine Generalversammlung. Die Berichte der Kommissionen beziehen sich auf die Rechtslage der Frau, auf die Sittlichkeits- und Mäßigkeitsfrage, auf Erziehungsangelegenheiten, die Gewerbeinspection und die Organisation der Handlungsgehilfinnen.

Major Esterhazy stand eben vor dem Pariser Untersuchungsgericht. Das Urtheil, das jetzt der Kriegsminister nachprüft, ist noch nicht bekannt. Gerüchtweise verlautet jedoch, Esterhazy werde mit schlichtem Abschied entlassen werden. Auch

in der Angelegenheit Picquart steht die Entscheidung des Untersuchungsrichters unmittelbar bevor.

Aus Rom: Der Papst wird zwei Tage ausruhen. Sein Leibarzt verbot ihm, so lange die Hitze dauert größere Empfänge. — Im Vatikan herrscht Aufregung wegen der bevorstehenden Veröffentlichung pikanter Memoiren des kürzlich verstorbenen Mitgliedes des päpstlichen Kassationshofes Carocci. Er war wegen seines extravaganten Benehmens in ganz Rom bekannt.

Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 27. August 1898.

— f Turnverein (1861). Am Sonnabend, den 20. d. M. und dem darauf folgenden Sonntag unternahm die Jugendabtheilung in Stärke von 20 Mann unter Leitung ihres Turnwarts einen Nacht- und Tagesmarsch nach Rügenwalde, wofür selbst der Hinterpommersche Gauvorturnertag tagte und zugleich das Stiftungsfest des Rügenwalder Turnvereins gefeiert wurde. Die Abfahrt erfolgte Sonnabend 9 Uhr nach Müggenow, von wo aus der Fußmarsch um 12 Uhr begann. Derselbe führte über Bistamin, Marsow, Krolow, Körlin nach Langzig, welches um 3 1/2 Uhr erreicht wurde. Leider gerieth die Abtheilung, welche direkt von Marsow nach Körlin marschiren wollte, in Folge der Dunkelheit und des starken Nebels nach Krolow, woselbst derselben das Malheur passirte, den Viehler See für dichten Nebel zu halten und direkt auf einem breiten Fahrwege (auf welchem jedenfalls die Wagen zur Reinigung in den See gefahren werden), in denselben hineinzumarschiren. Große Heiterkeit erregte es bei allen, als man die Vorangeeilten beim Scheine eines Campions verduhten Gesichtes zurückerufen sah. Nachdem nun von einigen aus dem Bett getrommelten Dorfbewohnern der richtige Weg gewiesen wurde, wie schon angegeben, Langzig um 3 1/2 Uhr erreicht. Hier angekommen, wurde dem mitgenommenen Proviant und dem Bier des Gastwirths tüchtig zugesprochen. Nach 4 1/4 Uhr wurde das Bett, wollte sagen Strohlager, welches der Wirth in der Scheune bereitet hatte, aufgeschüttet. Hier passirte es, daß einer der Teilnehmer im Schlafe den nur schwach angelehnten Scheunenthorflügeln zu nahe kam, dieselben hierdurch öffnete, hinausrollte und erstaunt sich im Freien liegend vorfand. Nach um 7 Uhr das erste Frühstück eingenommen war, wurde das Haus, worin einst Hans Lang gewohnt, ebenso die schöne alterthümliche Kirche besichtigt und der Weitermarsch um 8 1/2 Uhr angetreten, der die Abtheilung über Fershöft, Rügenhagen, Biebow nach Rügenwalde führte, welches, wie vorgekommen, um 3 Uhr erreicht wurde. Nach kurzer Rast gings per Dampfer nach Rügenwaldermünde, hieselbst wurde gebadet und danach das Concert im Strandschloß besucht, nach dessen Ende die vergnügte Schaar den Aufführungen des Rügenwalder Turnvereins zur Feier seines Stiftungsfestes beiwohnte und mit dem letzten von Rügenwalde abgehenden Zuge über Schlame Stolp erreichte. Der

zurückgelegte Fuhrmarsch betrug über 7 Meilen. Zum Schluß noch eine Bitte an alle Eltern und Lehrern der Mitglieder der Jugendabtheilung, den Turnverein bei Veranstaltungen von Turnfahrten zu unterstützen, indem sie die Stubenhocker antreiben, diese Fahrten mitzumachen, denn Schweißbäder, wie sie letztere mit sich bringen, wirken nachhaltiger, als die nach einem in der Stube verbrachten Leben nöthig werdenden Dampfbäder. Ein dreifach „Gut Heil“ auf die nächste Turnfahrt.

— Die Verlegung der Hundtagsferien soll demnächst an maßgebender Stelle in ernstliche Erwägung gezogen werden, weil in den letzten drei Jahren und auch schon früher beobachtet worden ist, daß mehr als die Hälfte der Ferienzeit in eine Regenperiode fiel. Es handelt sich dabei hauptsächlich um zwei Fragen: ob man nämlich die großen Ferien einfach um zwei Wochen nach dem Jahresluß hin verschieben will, sodaß der Schulbeginn gegen Ende des Monats August fällt; oder ob der bisherige Zeitpunkt des Beginns der Ferien beibehalten wird und die Letzteren allgemein auf 6 Wochen festgesetzt werden, wohingegen die ziemlich nutzlosen Herbstferien bis auf zwei oder drei Tage in Fortfall kommen. Letzteres wäre von zwei Gesichtspunkten aus praktisch. Jetzt müssen, wie es besonders in diesem Jahre der Fall war, während der ersten Schulzeit nach den Ferien zahlreiche Stunden wegen der Hitze ausfallen, und auch während der eigentlichen Unterrichtszeit ist an heißen Tagen die Aufmerksamkeit wenig rege. Sodann würde endlich die Gleichlegung der Ferien erzielt werden, da jetzt für die höheren Schulen die Sommerferien, für die Gemeindeschulen die Herbstferien je 8 Tage länger währen.

W ü t o w. [Der Fälscher der Unterschrift] unter einer Postanweisung über 150 M., von dem wir berichteten, ist durch Polizeiwachtmeister Nielle ermittelt worden. Es ist dies der vierzehnjährige Bursche Fritz Reinte.

Stargard, 25 August. [428000 Mark zweifelhafter Forderungen] aus der Abel'schen Concursmasse sind vor einigen Tagen unter den Hammer des Gerichtsvollziehers gekommen und für das Höchstgebot von 3680 M. verkauft worden. Wie der „Starg. Btg.“ mitgetheilt wird, haben zu der Kaufsumme mehrere Personen Antheile gezeichnet in der Hoffnung, einen mehr oder minder großen Wagen von der halben Million einstreichen zu können

Landwirthschaft. Fleischnoth.

Seit einigen Wochen ist in den deutschen Börsenblätter eine Agitation auf Aufhebung der Seuchen-Schutzmaßregeln im Gange, die fast noch intensiver ist, als der Brodtheuerungskrummel im Frühjahr.

Damals hatte der wüste Lärm insofern noch eine Art Unterlage als ja thätlich die Weizenpreise auch in Deutschland zeitweilig das normale mittlere Niveau nicht unerheblich überschritten hatten, wenn sie auch — Dank dem deutschen Terminhandelsverbot — nicht annähernd bis zur Höhe der ausländischen Wuchpreise hinaufgeschneit waren.

Aber heute, für die bewegliche Klage über Viehmangel und Fleischtheuerung, ist nicht die Spur einer Unterlage gegeben, die Vorwände für diese ganze Agitation erweisen sich als wissenschaftlich unwahr.

Die Regiffeure haben mangels tatsächlicher Unterlagen diesmal eine neue Taktik angewandt, durch die man wenigstens den Schein einer Grundlage gewinnen wollte: sie haben zuerst die vom Händlerkapital aus-

gehaltene Papierfleischpresse mobil gemacht und durch deren Einfluß sogenannte „Fleischerbeschlüsse“ zu Stande gebracht, deren sachliche Unrichtigkeit den besten Beweis dafür giebt, daß die wirklichen praktischen Gewerbsmeister hieran nicht theilhaftig gewesen sein können.

Furchtbarer Viehmangel soll herrschen; unerhörte Viehpresse zwingen die Fleischer, entweder ihr Geschäft einzustellen, oder die Fleischdetailpreise stark zu erhöhen! An alledem sind nur die Agrarier und die in Folge deren Geschrei von der Regierung verfügten Grenzsperrern schuld! Also entweder man hebe die Grenzsperrern auf, oder das Volk geht zu Grunde!

Wie verhält es sich nun in Wirklichkeit? — Genau umgekehrt!

Seit länger als Jahresfrist herrscht auf allen deutschen Schlachtviehmärkten ein starkes Ueberangebot an Schlachtvieh. Raumangel hindert uns hier, das durch den Abdruck Hundertter amtlicher Marktberichte von allen Hauptmärkten zu erweisen. Wir müssen uns darauf beschränken, die amtlichen Berichte nur aus den letzten Monaten und nur von den zwei Marktplätzen hier wiederzugeben, von denen der ganze Agitationskummel hauptsächlich ausgegangen ist: Hamburg und Berlin.

Da lauten die amtlichen Berichte:

Hamburg, 2 Mai: Rindermarkt sehr gedrückt, Preisrückgang, Ueberstand. Schafe flau, Ueberstand.

Berlin, 25. Mai: Rindermarkt Ueberstand. Schweine nicht geräumt; schwere Waare besonders vernachlässigt.

Hamburg, 31 Mai: Handel schleppend.

Hamburg, 6. Juni: Hammelmarkt erheblicher Ueberstand. Kälber schleppend.

Berlin, 11. Juni: Rinder langsam, Ueberstand. Schafe Ueberstand.

Berlin, 15. Juni: Rinder Ueberstand. Schafe zur Hälfte unverkauft.

Schwere fette Schweine vernachlässigt

Hamburg, 13. Juni: Rinder schleppend. Schweine schleppend. Kälber schleppend, Ueberstand.

Berlin 22 Juni: Langsam, bei Schafen Ueberstand.

Hamburg, 21 Juni: Kälber schleppend, Ueberstand.

Berlin, 25. Juni: Rinder ruhig, nicht ausverkauft. Schafe langsam, Ueberstand.

Hamburg, 5 Juli: Kälbermarkt flau, Ueberstand

Berlin, 13. Juli: Langsam, Rinder und Schafe nicht geräumt.

Hamburg 11. Juli: Rinder wie Hammelmarkt schleppend. Preise in allen Qualitäten weichend. Ueberstand.

Hamburg, 12. Juli: Kälbermarkt sehr flau; Ueberstand.

Berlin, 16. Juli: Rinder ruhig, nicht ganz ausverkauft. Kälber langsam. Schafe in Schlachtwaare Ueberstand. Schweine verkauft.

Hamburg, 18. Juli: Sowohl Rinder wie Hammel langsam wie in voriger Woche. Etwas Ueberstand

Hamburg, 19. Juli: Kälber sehr flau. Ueberstand.

Berlin, 22 Juli: Rinder langsam. Ueberstand. Kälber, Schafe, Schweine langsam und verkauft.

Hamburg, 1 August: Rindermarkt wieder langsam wie vorige Woche. Preisrückgang Ueberstand.

Berlin, 6. August: Rindermarkt langsam. Ueberstand. Schafe Ueberstand, Schweine langsam.

Hamburg, 8. August: Rinder- wie Schafmarkt schleppend; Ueberstand; Preisrückgang. Auch prima Döfeln zum Theil unverkauft.

Hamburg, 10. August: Schweine schleppend.

Berlin, 17. August: Die Hälfte des Rinde- auftriebs blieb unverkauft. Kälber langsam. Ueberstand. Schweine ruhig nicht ganz geräumt.

Wir meinen: es gehört viel Berwegenheit da u, aus einer solchen Marktlage zu beduziren: in Deutschland herrscht großer Viehmangel; die deutsche Landwirthschaft kann den heimischen Bedarf nicht decken; man muß sch. unigst die ausländischen Zufuhren erhöhen! —

Eine Fleischzeitung, deren Redakteur noch logisch genug denkt, um den krassen Widerspruch zwischen dieser Agitation und der wirklichen Markt-lage einzusehen, suchte neulich sich dadurch zu helfen, daß sie die amtlichen Marktberichte als falsch, das heißt im agrarischen Interesse gefälscht hinstellen versuchte. Sie übersieht da ei aber, daß die amtlichen Viehmarktberichte nicht von Agrariern, sondern von städtischen Verwaltungseamten unter Mitwirkung der Händler und Fleischer aufgestellt werden, also von Persönlichkeiten, die über den Verdacht der Wahrnehmung einseitig agrarischer Interessen doch wohl erhaben sind. —

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 Uhr. Herr Prediger Sarowj
Vormittags 9¹/₂ Uhr: Predigt: Herr Prediger Sarowj.
Feier des heiligen Abendmahls.
Collecte für das Magdalenen-Stift in Neu-Tornew.
Nachmittags 2 Uhr: Rindergottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Kandidat Doll.
Beerdigungswoche: Herr Pastor prim. Bartholby.
Tausen, Trauungen und Communionen: Herr Prediger Sarowj.
Schloßkirche.

Ev.-reformirte Gemeinde.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr. und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Pastor prim. Bartholby.
Collecte für das Magdalenen-Stift bei Stettin.
Schloßgemeinde.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr. Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr. Herr Superintendent Kloss.
Vormittags 11¹/₄ Uhr: Versammlung der kirchlichen meinde-Organen.

Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartell.

Ev.-luth. Kirche.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9¹/₂ Uhr. gottesdienst; Predigtgottesdienst in Berlin.
Nachmittags 3 Uhr: Missionsfest in Berlin: Herr Reuter.

Katholische Kirche.

Am 13. Sonntage nach Pfingsten Vormittags 1¹/₂, 10 Uhr. und Hochamt.
Nachmittags 1¹/₂, 3 Uhr: Segensandacht.

Ev.-luth. sep. Kirche. Poetensteig.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9¹/₂ Uhr. und Feier des heiligen Abendmahls.
Nachmittags 3¹/₂ Uhr: Predigt: Herr Böllner.

Baptistengemeinde. Holzstr. 7.

Am Sonntag Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr. Gottesdienst, wozu Jedermann freundlichst eingeladen.
Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.

Am Sonntag Abends 8¹/₄ Uhr: Predigt: Herr Prediger Rößlin.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. E. Feige's Buchdruckerei in Stolp.